

# Der sächsische Erzähler,

## Wochenblatt für Bischofswerda, Stolpen und Umgegend.

Amtsblatt der Königl. Amtshauptmannschaft, der Königl. Schul-Inspection u. des Königl. Hauptsteueramtes zu Bautzen, sowie des Königl. Amtsgerichtes und des Stadtrathes zu Bischofswerda.

Diese Zeitschrift erscheint wöchentlich zwei Mal, Mittwochs u. Sonnabends, und kostet einschließlich der Sonntags-Beilage „berühmter Beilage“ vierteljährlich 1 M. 50 Pfg.

Bestellungen werden bei allen Postämtern des deutschen Reiches, für Bischofswerda und Umgegend in der Expedition dieses Blattes angenommen. Siebenunddreißiger Jahrgang.

Inserate, welche in diesem Blatte die weiteste Verbreitung finden, werden bis Dienstag und Freitag früh 9 Uhr angenommen und kosten die dreispaltige Corporeale 10 Pfg. geringster Inseratenbetrag 25 Pfg.

### Erledigt

hat sich die unterm 18. vorigen Monats erlassene Vorladung des Müllergesellen Otto Brandt aus Talbendorf, Bischofswerda, am 9. October 1882.

Der königliche Amtsanwalt.  
Komundt, Ref.

### Bekanntmachung.

Die diesjährige Bezirks-Lehrerkonferenz wird

Dienstag, den 24. October er.,

von vormittags 9 Uhr ab in der Aula der hiesigen Bürgerschule stattfinden.

Auf dieser Konferenz wird Herr Kantor Lieschke aus Göbda einen Vortrag über: „die Lichtseiten des Lehrerberufs“ und Herr Oberlehrer Liebing von hier einen Vergleich über „die schulmäßige Behandlung der Lesestücke“ halten, letzterer seine Darlegungen auch durch eine Lektion veranschaulichen.

Sämmtliche Herren Direktoren, Lehrer und Lehrerinnen des Bezirks wollen sich zu dieser Konferenz einfinden. Auch werden die Herren Ortschulinspektoren, Vorsitzenden und sonstigen Mitglieder der Schulvorstände, wie alle, welche sich sonst für Aufgabe und Entwicklung des Volksschulwesens interessieren, freundlichst eingeladen.

Nach Schluß der Konferenz steht der große Saal des Hotel Laue, ebenso wie im vergangenen Jahre, den Herren Lehrern und ihren Angehörigen, wie den übrigen Teilnehmern an der Konferenz als Sammelplatz zur Verfügung, und wird auch hier einer zahlreichen Beteiligung entgegen gesehen.

Bautzen, am 27. September 1882.

Der königliche Bezirks-Schul-Inspector  
Dr. Wild.

### Politische Weltanschauung.

Im deutschen Reiche war es in vergangener Woche recht still, die große Politik ruhte fast ganz. Nur im Nachbarstaate Preußen brachte die Wahlbewegung etwas Leben in die Massen. In der Regel spielen kurz vor den Wahlen die verschiedenen Programme eine Hauptrolle; wir verzielen gern darauf, dieselben hier näher zu besprechen, nur eines Umstandes sei dabei gedacht. Die preussische Regierung hat diesmal gar kein Programm veröffentlicht, daß sie dieserhalb überhaupt kein Programm habe, ist jedenfalls nicht richtig. Zum Mindesten besteht an leitender Stelle das alte Programm, welches man als die „cancillerische Reform“ bezeichnet. Aber selbst dieses Programm hat eine Lücke erhalten. Der eigentliche Kern — das Tabakmonopol — fehlt ihm und es soll angeblich auch vom Verwendungsgesetze nicht mehr die Rede sein. Diese meinen, die Regierung publicire deshalb kein Programm, damit der Opposition der Stoff zur Wahlagitacion entzogen werde. Indes ist dieser Standpunkt wohl etwas gesucht. Er scheint nur eingenommen zu werden, weil keine andere Gelegenheit geboten ist, der Regierung etwas am Zeuge zu flicken. Hat die Regierung ein neues Programm, so wird es schlecht gemacht; hat sie keins, so wird die Regierung getadelt, daß sie eben kein Programm hat. Das ist jetzt besetzte Mittelweg, daß die Regierung ihr festes Programm hat, aber die Publication einmal unterläßt, paßt Niemanden recht. Wenn man sich der Worte erinnert, mit welchen der Reichscanciller am 12. Juni d. J. sich in seiner Monopolrede im Reichstage über die Steuerfrage aussprach, so hätte man annehmen sollen, die Wahlbewegung werde sich um nichts anderes drehen, als um die Frage des Drucks an directen Steuern und der zur Abhilfe dienenden Mittel. Der Reichscanciller äußerte damals: „Wir erwarten, daß bei den Neuwahlen in Preußen die Frage: Führt das preussische Volk wirklich einen Steuerdruck, dessen Erleichterung es wünscht oder nicht? ein Hauptkriterium bilde. Soll die Klassensteuer mit ihren Millionen Executionen beibehalten werden, das ganze veraltete Institut? Soll die hohe Belastung der Gemeinden beibehalten werden, ohne ihnen zu helfen? Soll das Schulgeld beibehalten werden? Wollte der nächste Landtag wie der bisherige sich einer eingehenden Discussion der Bedürfnis- und Verwendungsfrage, einer Beschlußnahme darüber, welche Verwendung er haben will, versagen, so warte ich Sr. Majestät nur raten, so oft an die Wähler zu appelliren, bis darüber die notwendige

Entscheidung erreicht ist, und ich werde kein Bedenken tragen, Sr. Majestät zu raten, den preussischen Landtag, sobald er nur gewählt ist, zu berufen, ihm diese Frage zu stellen und ohne Weiteres von Neuem an die Wähler zu appelliren, wenn uns wiederum in der bisherigen Weise ausgewichen wird.“ Nun steht es aber heute unmittelbar vor den Wahlen um die Steuerfrage dunkler als je. Offizielle Stimmen haben nur versichert, daß der Landtag über die Bedürfnisfrage zur Reform sich äußern soll. Darnach scheint es, daß die große Lehre, vom Patrimonium der Enterbten und die große Sozialreform dem Canciller selbst nicht mehr als unerschütterliches Dogma gelten; er will offenbar nicht mehr den Sprung in's Dunkle machen. Von einer großen Excursion aus dem Reiche der sozialen Träume heimkehrend, kann die innere Politik sich wieder der liberalen Praxis zuwenden, um zunächst das Erreichbare zu schmieden und dann von Fall zu Fall fortzuschreiten. Diese echt Bismarck'sche Politik nach Außen empfiehlt sich auch im Innern. Eine völlige soziale Beglückung des deutschen Volkes ist zur Zeit ebenso unerreichbar, wie die „Bereinigten Staaten von Europa“ mit einem der Abschaffung der Armeen und dem Reiche der Völker- und Bruderliebe! — In Berlin wurde vor einigen Tagen ein Prozeß gegen einen Mann verhandelt, welcher angeklagt war, seine Frau und seine vier Kinderchen getödtet zu haben, um sich mit einer Frauensperson, mit welcher er schon seit Jahren Umgang hatte, ungehindert verkehren zu können. Der grausige Vorfall an sich mag an dieser Stelle außer Betracht bleiben; aber die Person des Angeklagten fordert die Betrachtung heraus, weil sie uns typisch zu sein scheint für eine gewisse Gattung von Giftpflanzen, wie sie nur auf dem Boden der Großstadt emporsproßt. Der Angeklagte, wie er uns in der Gerichtsverhandlung entgegentrat, war trotz seines niedrigen Bildungsgrades ein Mann von scharfem Verstande und gewandtem Geiste, der in dem Kampfe mit der Anklage seinen Mann zu stellen wußte. Aber in diesem Manne verrieth nichts eine Spur von Gefühl; gleichgiltig sprach er von seiner Frau, welche er der Unreue beschuldigte, gleichgiltig von dem Tode seiner Kinder, den nach seiner Darstellung seine Frau herbeigeführt haben sollte. Einer kirchlichen Gemeinschaft gehörte der Angeklagte nicht an, und der Bundeskirche war er ausgeschieden. Unter seinen Wählern fand man nicht eines, welches dem Gemüth Nahrung zu geben vermocht hätte, dagegen naturwissenschaftliche Schriften darwinistischer Richtung und sozialdemokratische Schriften. Befragt, ob er sich zur Sozialdemokratie bekenne, gab der Ange-

klagte an, daß er in einzelnen Punkten von ihr abweiche, in anderen mit ihr übereinstimme. Der Verstand Gerichtsverhandlungen häufiger studirt, wird ähnlichen Gestalten schon oft begegnet sein. Es ist hier nur ein ganz besonderer scharf hervortretender Character, der sich dem erstarrten Blicke zeigt, aber allein steht er nicht. Nicht die Wege aller seiner Gesinnungsgenossen führen zur Anklagebank, am allerwenigsten wegen Mordes. Aber wer in der Großstadt in einzelnen Schichten des Volkes sich umsehen will und kann, der wird Hunderten von Menschen begegnen mit scharfem, durchdringendem Verstande, aber mit völlig verborrenem Gemüthleben und darum aller Wurzeln beraubt, welche dem Menschen einen Halt zu geben vermögen. Sollte darum eine solche Gerichtsverhandlung nicht etwas mehr sein, als ein die Nerven reizendes Drama? Sollte unser Geschlecht nicht mit ernster Stimme die Mahnung daraus entgegen hören, die eifhischen Momente des Menschenlebens wieder voll und ganz zur Geltung zu bringen und die Jubelöhne über unsere herrliche Civilisation ein wenig herabzustoimmen?

Der österreichische Kaiserstaat hat nunmehr auch seine Judenhege im großen Style hinter sich. Die aus dem Pressburger Comitae eingelassenen Schilderungen, obgleich man sie jetzt als theilweise übertrieben bezeichnet, lassen erkennen, daß die dortige Hege ähnlichen Vorfällen in Südrussland an Umfang nicht viel nachsteht. Dem energische Einschreiten des von der ungarischen Regierung nach Pressburg entsandten Commissars ist es in erster Linie zu danken, daß die Excesse in Pressburg und den umliegenden Ortschaften beendet worden sind.

In Frankreich dauert die politische Stille noch an, aber sie wird in nächster Zeit voraussichtlich heftigen Stürmen Platz machen. Gambetta hat gelegentlich eines Frühstückes, welches er jüngst seinen Freunden gab, mit vollen Baden wieder in die große Posaune gestossen und versichert, daß er sich lebhaft an den Verhandlungen der französischen Deputirtenkammer zu betheiligen gedenke, namentlich was die Fragen der Militärreformen, des öffentlichen Unterrichts und der Justiz-Reorganisation anbelangt. Das Wiederanstreben Gambetta's, nachdem er verhältnismäßig lange geschwiegen, wird auch in Deutschland Interesse erregen. Die Doret-Verteilung an den päpstlichen Nuntius in Paris giebt den dortigen Blättern Anlaß zu heftigen Polemiken. Gladstone hatte bekanntlich weder mit den Donapartisten, noch mit den Republikanern gemeinschaftliche Sache gemacht, sondern, zwischen Donapartisanen und Republikanern folgend, sich mit den Republikanern

leiblich gut gestellt. Das Honen ihm Blätter, wie der „Gaulois“ nicht verzeihen. Um so lebhafter nimmt sich seine der „Figaro“ an, der unter anderem schreibt: „Man greift ihn auf jede erdenkliche Weise an, durch Unterstellungen, durch falsche Gerüchte, durch Verleumdungen und eines Tages erzählte man sogar, er sei bei dem Papste in Ungnade gefallen und werde nach Petersburg verbannt — nach Petersburg, wo es keine Kunstlatur giebt. Das Schlimmste an dieser heuchlerischen Haltung ist aber, daß gerade diese Ultrakatholiken und angeblichen Puritaner, die ihn verfolgen, die Partei ausmachen, welche durch ihre Uebertreibungen und Bündnisse der Kirche und dem heiligen Stuhle am meisten geschadet haben. War sie es nicht, die dem Kaiserreiche am eifrigsten dienste, als das Kaiserreich das Papstthum untergrub?“

In England ist man eifrig beschäftigt, dem siegreich heimkehrenden ägyptischen Expeditionscorps Vorbeerbträge zu winden, bildlich und wörtlich genommen. Den Ehrenantheil der Anerkennungen des Vaterlandes für die geleisteten Dienste werden natürlich die beiden Chefs der Expedition, Admiral Seymour und Sir Garnet Wolseley, einheimischen, denn sie erhalten außer dem Veerstitel jeder 50,000 Pfund Sterling (1 Million Mark); den Truppen, welche den ägyptischen Feldzug mitgemacht haben, wird eine Kriegsmedaille verliehen werden, durch welche der Sieg der britischen Waffen verewigt werden soll. Hierbei dürfte es nicht uninteressant sein, zu erwähnen, daß die hervorragendsten Generale des ägyptischen Expeditionscorps mit schweren körperlichen Gebrechen behaftet sind, welche es den Vortrefflichen unmöglich machen würden, in einer continentalen Armee zu dienen. So hat General Wilson nur einen Arm, der Oberbefehlshaber Wolseley selbst ist im Besitze nur eines Auges und General Wood — welchem sich Krabi Pascha ergab, ist gar — stocktaub!

Nachdem das Schwert in Ägypten entschieden, hat eigentlich erst die schwierige Thätigkeit für Englands Diplomatie begonnen. Die Selbstüberhebung der englischen Presse hat sich einigermaßen abgekühlt; man sieht allmählich ein, daß Deutschland ein gewichtiges Wortchen mitzureden habe, und jedenfalls gedenkt man — auch ohne Separatallianz — mit Deutschland besser vorwärts zu kommen als mit Frankreich, welches die Folgen seiner enthaltlosen Politik am schwersten darin fühlt, daß alle Großmächte England als Vormacht am Nil erkennen. Von Rußland aus verbreiten offizielle Notizen das volle Vertrauen, daß Gladstone seine Verpflichtungen durchaus loyal halten und einem Conflict mit den europäischen Regierungen aus dem Wege gehen werde; Deutschland erfährt sogar das Lob der Russen, weil es sich stets um die Erhaltung des Friedens verdient gemacht habe. Dieses russische offizielle Lob steht freilich im Widerspruch zur russischen Volkstimmung, welche noch immer in Bismarck den Feind jeder russ. Vergrößerung erblickt.

Etwas verdächtig ist die politische Bewegung auf den Balkanhalbinsel. Die Fürsten von Bulgarien und Montenegro sollen in ein verwandtschaftliches, von Rußland protegirtes Verhältnis treten, da Alexander von Bulgarien die älteste Tochter des Fürsten Nikolaus, Prinzessin Jarka, heirathen soll. Die Fürstenbesuche dürften wohl auch politische Zwecke haben; nachdem Alexander von Bulgarien den König Carl von Rumänien in Smolja besucht hat, trifft in nächster Woche König Milan von Serbien zum Besuche des bulgarischen Fürsten in Rustschul ein und König Carl von Rumänien wird mit Nicolaus von Montenegro bald darauf in Sofia erwartet. Diese Begegnungen könnten leicht den Ausgangspunkt von Actionen bilden; jedenfalls erzeugen sie eine Art Gährung bei jenen vergrößerungssüchtigen Völkern.

Zu den Preßburger Excessen gegen die Juden schreibt man der „Schles. Zig“ aus Pest: „Vorurtheilsfreie Leute, welche aus Preßburg gekommen sind, versichern, daß dort der Antisemitismus allerdings starke Wurzel geschlagen hat, wolle man aber der Wahrheit auf die Spur kommen, dann klammere man sich nicht an Simonyi und seine Artikel im „Westungarischen Grenzboten“, die Grundbücher, die Amtsblätter, die Gerichte und die Nachforschung nach den Ursachen des Ruins von Baner- und Gewerbsleuten in der Stadt und im ganzen Comitate dürften den Preßburger Antisemitismus vollständig aufklären. Das hört man zwar in gewissen Kreisen nicht gern, es ist aber gleichwohl wahr.“

Wie man aus Alexandrien unterm 9. Oct. berichtet, sind die Mörder Cattanis und des Dr. Ribton heute früh hingerichtet worden. Die Ex-

ecution verlief ohne Aufsehrung, obwohl englisches Militär dazu nicht zugezogen worden war.

Aus Kairo wird unterm 9. October berichtet: Die Untersuchung im Rebellenprozeße soll ergeben haben, daß die Rebellen fortdauernd Beziehungen mit dem Sultan unterhielten, selbst zur Zeit der Proclamationen gegen Krabi.

### Sachsen.

Dresden, 9. October. Se. Majestät der König ist heute Morgen um 8 Uhr, von Wien kommend, im besten Wohlsein in der Villa in Strehlen wieder eingetroffen. Im Laufe des heutigen Vormittags nahm Se. Majestät im Residenzschloß die Vorträge der Herren Minister entgegen und begab sich Nachmittag zum Diner bei Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Georg in Hofierwölk. Das heutige Nachtquartier nimmt Se. Majestät in Strehlen, um morgen von da zur Jagd nach Klingenberg zu fahren. Von diesem Ausflug begleitet sich Se. Maj. direct zu einem mehrtägigen Aufenthalt nach dem Jagdschloß Rehefeld. Ihre Majestät die Königin wird, wie wir vernehmen, nächsten Sonnabend von der Weinburg zurück erwartet.

Der am Königlich Preussischen Hofe beglaubigte diesseitige Gesandte, Wirkliche Geheime Rath v. Nostitz-Wallwitz, ist nach Beendigung seines Urlaubs nach Berlin zurückgekehrt und hat die Leitung der Königlich Sächsischen Gesandtschaft wieder übernommen.

Der Königl. Hofchauspielerin Frl. Ulrich ist im Auftrage des Kaisers vom Geh. Hofrath Vordmittle auszeichnenden Schreibern, in welchem die kaiserliche Anerkennung für den nicht unwesentlichen Antheil der Künstlerin an dem Gelingen des mit dem Albertsfeste verbundenen Künstlerfestes im Großen Garten ausgedrückt wird, ein kostbares, vom Kaiser selbst gewähltes Medaillon von Perlen und Diamanten an schwer goldener Kette überreicht worden.

Der von der Kaiserin Augusta im Jahre 1880 ausgegebene Preis von 3000 M. für die beste Ausarbeitung eines Handbuchs zur Anleitung für die vorbereitende Thätigkeit der deutschen Vereine vom Rothen Kreuz im Frieden und im Kriege ist von den Preisrichtern dem kgl. sächs. Geh. Regierungsrath von Erlegern zugesprochen worden.

Bischofswerda, 10. Oct. Auf dem gestrigen Viehmarkt fand eine ziemlich starke Frequenz statt. Aufgetrieben waren im Ganzen: 285 Stück Rindvieh, 57 Stück Pferde, 48 Körbe Ferkel und 1 Heerde Schweine.

Der Wintersfahrplan der sächsischen Staatsbahnen, welcher am 15. October in Kraft tritt, liegt der heutigen Nummer bei.

Aus Lesertreisen unseres Blattes wird nochmals auf den neuen Kometen aufmerksam gemacht. Derselbe geht kurz vor 5 Uhr früh im Osten auf (der Schweif noch bedeutend früher) und steigt in der Richtung nach West schnell am Horizont aufwärts. Ein Leser, der diesen neuen Bagabonden des Himmels am Sonnabend und Sonntag früh beobachtete, erzählt uns, daß derselbe mit seinem großen breiten Schweif einen überraschenden, prachtvollen Anblick gewährt, welcher sich in den nächsten Tagen vielleicht noch intensiver gestalten dürfte, da nun nicht mehr wie bisher das Mondlicht beeinträchtigend wirkt. An seinem Lauf kann man leicht erkennen, daß der Komet einen großen Theil des Tages am Himmel steht und nur durch die aufgehende Sonne für's Auge unsichtbar gemacht wird.

In der Stadt und auf dem Lande werden jetzt Tuchstoffe zu auffallend niedrigen Preisen haufet und — da die Waaren „nach etwas ausfehen“ — viel Absatz darin erzielt. Man scheint demnach ganz außer Acht zu lassen, daß Tuche und Buckelins Vertrauensartikel sind, die man nur in wohlrenommirten Handlungen kaufen sollte, denn, war es dem Valen früher schon schwer, diese Waaren zu taxiren, so ist es ihm jetzt absolut unmöglich geworden. Die Kunst der Mischung von Wolle und Baumwolle z. B. hat so große Fortschritte gemacht, daß eine Feststellung dieser Mischung oft nur noch durch eine chemische Untersuchung bewirkt werden kann. Ebenso künstlich wird jetzt Wolle „fabricirt“ und mit Abfällen (Scheerhaaren) massenhaft verarbeitet. Das Gefährliche dieser Manipulation liegt darin, daß sie sich heranwagt an Artikel in der Tuchbranche der besten Genres, von anscheinend so vorzüglicher Qualität, daß eine Mischung überhaupt gar nicht vermuthet wird.

Demitz, 9. October. Am gestrigen Abend wurde wieder einmal ein herrlicher, musikalischer Genuß geboten, da der Schindler Gesangsverein im Saale der hiesigen Restauration ein Gesangconcert gab, das sehr gut besucht war. Alle Chor- und

Sologesänge wurden mit größter Präcision ausgeführt und errangen den ungeheuersten Beifall. Director und Sänger haben Lob erworben.

Der allgemeine sächsische Lehrerverein hat im letzten Vereinsjahre 700 Mitglieder Verstärkung erhalten, so daß die Mitgliederzahl zu Michaelis 1881 3880 betrug. Es giebt gegenwärtig 26 Bezirksvereine mit 114 Zweigvereinen und haben dieselben 688 Versammlungen gehalten.

Umschau in der Lausitz, 8. October. Durch Feuer wurden vernichtet: 2 Wohngebäude, Stallung, Scheune und Schuppen des Gutsbesizers Job. Schulte in Truppen; in der Nacht vom 3. zum 4. Oct. die Scheune des Gutsbesizers Lange zu Deutschhoffig (pr. L.), wobei u. a. 50 Schock Getreide verbrannten; die Scheune des Drainirmeisters Winkler zu Ruhna (pr. L.); eine Weizenseime des Gutsbesizers Pletsch zu Eulau (pr. L.) im Werthe von 1900 M.; den 5. d. zu Freilwalbau (pr. L.) Scheune und Stall des Häuslers Höhne, wobei leider der Hähr. Sohn des Betroffenen um's Leben kam, im Stalle verbrannten 2 Schweine; das Feuer ist jedenfalls durch Kinder, welche mit Streichhölzchen gespielt, entstanden. — Vor Kurzem wurde Johann Schätze aus Pieschowitz unweit Dahren bei Göda todt aufgefunden. — Dem Gutsbesitzer Pleschang in Brahne bei Radibor gingen die Pferde durch und er stürzte so unglücklich vom Wagen, daß er sich den Kopf zerschlug und in wenigen Stunden verschied. — In Sorlig bei Wauzen ist die 14jährige Tochter des Fleischers Lorenz im Mühlgraben ertrunken. — Vor Kurzem wurde die neue Schule zu Kralkau bei Königbrück feierlich eingeweiht. — Neue Schulen sollen erbaut werden zu Siebitz und Weisa. — Die 3. Stelle eines juristischen Stadtraths zu Zittau (4500 M. Gehalt) ist zu besetzen. Die Wahl geschieht vorläufig auf 6 Jahre. — Am 4. wurden die sterbl. Reste des Landtagsabgeordneten Ritter v. Kriebel in Zittau feierlich zu Erde bestattet. — Am 5. d. geschah dies daselbst mit der todtten Hülle des Schriftstellers Badewig. — Am 3. d. ist in Leipzig der Commerzienrath Neumann aus Eibau, der 51 Jahre die dortige Messe bezogen, verschieden. Er beschäftigte oft 3000 und mehr Arbeiter. — Den 2. und 3. d. tagte in Pulsnitz der Organisten- und Cantorenverein der Dresdener Kreishauptmannschaft, begrüßt von den Herren Bürgermeister Schubert und Oberpfarrer Dr. Richter. Herr Cantor Pöschel-Pöschwitz führte den Vorsitz. Derselbe gab auch ein ausführliches Referat über das neue Landes-Choralbuch. Herr Organist Rißmann-Dresden sprach über den berühmten Orgelbauer Gottfried Silbermann (geb. den 14. Jan. 1688). Besuche stattete man den Geburtshäusern von Missionar Bartholomäus Ziegenbalg (geb. den 14. Juni 1683) und Professor v. Ritschel ab. Ein Concert im Schießhause schloß die Festlichkeiten der beiden Tage.

In Dienenzüchterreisen ist jetzt vielfach der Wunsch laut geworden, daß die Verwaltung der kgl. Staatsbahnen ferner Bedacht darauf nehmen möge, die Eisenbahnstämme mit Weichholz besetzen zu lassen, wodurch der Dienenzucht eine wesentliche Vortheil geleistet werden würde. (Leipziger Messe.) Was die Baumwoll- und Leinenbranche betrifft, so waren namentlich in der ersteren Erwartungen auf ein großes Geschäft so gut wie gar nicht vorhanden. Schon seit Anfang dieses Jahres wollen Käufer die verlangten höheren Preise nicht bewilligen und nehmen deshalb nur das absolut Nothwendige, von der Ansicht ausgehend, daß solche Zurückhaltung die Preise drücken werde. In Leinen ist von großer Transaction ebenfalls nichts zu berichten. Die einzelnen Artikel waren fest bei normalem Umsatz. Englische Leinen zur Wäschebereitung erzielten kleine Werthverbesserungen. Die schlesischen Fabrikanten geben sich große Mühe, auch in feinerer Waare die Concurrnz mit den englischen Tüchern aufnehmen zu können, da dieselben jedoch darauf angewiesen sind, die höheren Garnnummern vom Auslande zu beziehen, ist jeder Versuch nutzlos, so lange die deutschen Fabrikanten nicht höhere Garnnummern im Garne spinnen. Gebildgegenstände fanden ziemlich Beachtung und wird in diesem Artikel nur Weniges vom Auslande bezogen, da deutsches Fabrikat selbst hochgestellten Anforderungen genügt. Rohleinen und Dessians waren bei etwas höheren Preisen ziemlich begehrt. Holzwaaren, hölzerner, metallener u. Spielzeuge für Kinder waren in Menge vertreten; man sah aus den verschiedenartigsten Holzern gefertigte Gegenstände. — Den mannigfaltigsten Producten der Waldgegenden Deutschlands, wie: Schachteln, Ristchen, Holzschuhe, Holzspäne für Schuh- und Stiefmacher, welche reichlich zum Verkauf oder in Musterlagern aufgestellt waren, reihen sich noch Korbschlechterwaaren, gebeitetes, gespaltenes, abgeschältes Strohrohr u. an. In reicher Auswahl sind fer-

ausgebe...  
Schleier...  
Holzsch...  
einen an...  
allen L...  
Drechs...  
wähnen...  
Händler...  
gang an...  
Spielwa...  
schaum...  
courant...  
— Aus...  
7. Oct...  
Klinge...  
zu Pla...  
Berdach...  
schaft n...  
stoben...  
Walde...  
ist noch...  
Ueberfall...  
den Tot...  
geführt...  
hüllungen...  
In...  
schäftlich...  
eines B...  
daß das...  
gelegte...  
Der Gru...  
Eintref...  
In...  
Zeit dur...  
Kasten...  
sah man...  
zahl 122...  
Besitz der...  
Die...  
Kohlen...  
niederlag...  
schuppen...  
belegen...  
tag Abent...  
angerichte...  
von Auf...  
für einen...  
Werkzeug...  
— +...  
umfaßt...  
mit 694...  
von denen...  
noch 13...  
Dritten...  
mit zwei...  
Seitenge...  
wurde, an...  
Verhältnis...  
Alles...  
Neuf...  
G...  
bergleichen...  
Lage am...  
ohnweit...  
balbigst...  
Abreise...  
Frein &...  
am Drebn...  
Einen...  
Rinc...  
läuft zum...  
Erne...

ungeheurer, ungeheurer Barockbodenbelag, die ver-  
schiedensten Arbeiten der Tischler, Schnitzler, Drechsler,  
Poliermeister vorhanden. Besonders aber sind die  
einigen außerordentlich bedeutenden Exportartikel nach  
allen Ländern des Erdkreises bildenden Spiel-, feinen  
Drechsler-, Schütz- und Holzschreinerwaren zu er-  
wähnen. Die schlesischen Holz-Galanteriewaren-  
Händler sprechen sich befriedigend über den Geschäfts-  
gang aus. Der Verkehr in Holz- und anderen  
Spielwaren verlief im Ganzen gut. In Meer-  
schaum, Eisenhelm- und Bernsteinwaren wurde in  
couranten Artikeln ein flott Geschäft gemacht.

— Aus Plauen i. V. wird mitgeteilt, daß am  
7. October zwei Instrumentenmacher aus  
Klingenthal bei dem königlichen Landgerichte  
zu Plauen eingeliefert worden sind, welche im  
Verdachte stehen, am 11. Mai d. J. in Gemein-  
schaft mit einem Dritten, welcher inzwischen ge-  
storben ist, einen Reisenden im Klingenthaler  
Walde ermordet zu haben. Die Leiche des Reisenden  
ist noch nicht aufgefunden. Derselbe hat bei dem  
Ueberfalle auf seine Angreifer geschossen und dadurch  
den Tod des erwähnten dritten Mannes herbei-  
geführt. Auf seinem Sterbette soll letzterer Ent-  
hüllungen über den Mord gemacht haben.

In Schandau hat der Schuldirector gemein-  
schaftlich mit einer Lehrerin das 12jähr. Mädchen  
eines Beamten mit 10 Schlägen derartig geprügelt,  
daß das bedauernswürdige, von Natur sehr zart an-  
gelegte Kind noch in der folgenden Nacht blutete.  
Der Grund dieser Prügelung war etwas zu spätes  
Eintreffen im Classenzimmer.

In Schönau a. d. Eigen wurde vor einiger  
Zeit durch den Kirchenvorstand ein alter eichener  
Kasten versteigert. Beim Abnehmen der Eisenthelle  
fand man 4 alte Goldstücke, deren ältestes die Jahres-  
zahl 1221 trägt. Die Münzen befinden sich im  
Besitz des Herrn Schmiedemeister Dyer in Schönau.  
Die Modellkammer, der Coalkschuppen, der Holz-  
kohlschuppen, der Modellkammer, die Brennholz-  
niedertage, die Emailiranstalt und der Forman-  
schuppen des Eisenwerks Rauphammer (bei Ruplan  
belegen) sind der „Eister-Chronik“ zufolge am Frei-  
tag Abend ganz oder theilweise niedergebrannt. Der  
angerichtete Brandschaden beziffert sich, nach Angabe  
von Ausschüßrathmitgliedern, auf 10,600 Mark  
für einen Kohlschuppen und ca. 3000 Mark für  
Werkzeuge.

### Vermischtes.

— † Das Sprachgebiet der Wenden  
umfaßt gegenwärtig noch fast 80 Quadrat-Meilen  
mit 694 Dörfern und 140,000 Einwohnern,  
von denen 122,400 wendisch reden. Außerdem leben  
noch 13,300 Wenden in überwiegend deutschen  
Orten zerstreut, davon 10,300 in 114 Dörfern,

wo ihre Nation noch über 1/2 der Bevölkerung aus-  
macht. 700 Wenden wohnen in Dörfchen, die  
zu mehr als 1/2 wendisch sind. Im schlesischen  
Gebiete finden sich noch 50,000, im preussischen  
Gebiete ungefähr 85,000 Wenden.

— Aus Nordhausen wird vom 5. October  
gemeldet: Gestern Abend traf der Postwagen hier-  
selbst mit einer Stunde Verspätung ein, da die  
Echauffe von Blankenburg bis Ilfeld infolge An-  
häufung des Schnees unpässbar geworden war.

— Berlin, 9. October. Der deutsche Krieger-  
tag nahm dem „B. T.“ zufolge in seiner gestrigen  
Versammlung den von Kamerad Hatz empfohlenen  
württembergischen Statutenentwurf des „Deutschen  
Kriegerverbandes“ an. Namens des „Deutschen  
Kriegerbundes“ erklärte Kamerad Stengel, daß der  
erstere dem „Deutschen Kriegerverbande“ nicht  
beitreten könne.

— Eine Feuersbrunst, die am Sonnabend  
Abend im physiologischen Institut der Universität  
Berlin ausbrach und nach etwa einer Stunde  
gelöscht wurde, hat gleichwohl eine Anzahl werth-  
voller Apparate des Professor Koneker im Werthe  
von etwa 10,000 M. und viele werthvolle Bücher  
und Papiere desselben vernichtet.

— Berlin ist kürzlich durch die Nachricht von  
einem Mordversuch und Selbstmord in Aufregung  
versetzt worden. In einem Hause der Flottwellstraße  
wohnte seit einigen Jahren eine 23jährige Modistin  
Kunde, welche die Bekanntschaft des Bankiers David-  
sohn gemacht hatte, der bald ein intimes Verhältnis  
mit ihr anging. Nachdem schon in letzter Zeit zwischen  
ihr und ihrem Geliebten wiederholt ernste Aus-  
einandersetzungen stattgefunden, erschien derselbe an  
einem Abend in ihrer Wohnung und gerieth dort  
bald mit ihr in einen Wortwechsel, der schließlich  
damit endete, daß der Bankier drohte, ihr seine  
Geschenke wieder fortzunehmen. In diesem Augen-  
blick ergriff die Modistin plötzlich einen bereitliegen-  
den Revolver und feuerte 2 Schüsse ab, von denen  
schwer getroffen der Bankier ohnmächtig zusamen-  
sank, während seine Geliebte plötzlich eine anscheinend  
mit Zuckersäure gefüllte Tasse in einem Zuge leerte.  
Bewußtlos sank sie neben dem Betroffenen zur Erde  
und gab, ehe die durch die Schüsse alarmirten Haus-  
bewohner die Thüren öffnen konnten, ihren Geist  
auf. Der Bankier befindet sich ebenfalls in einem  
Zustande, der sein Ableben jeden Augenblick befürch-  
ten läßt.

— Ein Unfall, der leicht unabsehbares Un-  
glück hätte herbeiführen können, ereignete sich am 5.  
October Abends 6 Uhr im königl. Opernhause zu  
Berlin. Man war damit beschäftigt, den eisernen  
Vorhang niederzulassen, als derselbe infolge mangel-  
hafter Befestigung plötzlich auf die Bühne herab-  
stürzte. Die dadurch hervorgerufene Detonation war

so gewaltig, daß man sie weithin hören konnte und  
anfänglich an eine Gasexplosion glaubte. Zum  
Glück ist Niemand beschädigt, dagegen hat das  
Mauerwerk und das Publikum an einigen Stellen  
gelitten, wodurch in den Vorstellungen eine mehr-  
tägige Unterbrechung eintritt.

— Kassel, 7. October. In Darmstadt  
wüthet eine verheerende Feuersbrunst. Bis  
jetzt sind zwanzig Gebäude und große Getreide-  
vorräthe zerstört. Der Schaden ist enorm.

— Hamburg, 9. October. Aus Saint  
Johns wird von heute gemeldet, daß der  
Hamburgisch-amerikanische Postdampfer „Herder“  
bei Cap Race untergegangen ist. Die Mannschaft  
und die Passagiere sind gerettet.

— Großer Gefahr ist am Mittwoch ein von  
Quedlinburg nach Magdeburg verkehrender Per-  
sonenzug glücklich entgangen. Kurz vor Halberstadt  
fuhr derselbe bei einer Biegung der Strecke in eine  
schiefe gewordene und direct auf die Locomotive los-  
stürmende Schafferte hinein. Einige 30 Schafe  
wurden zermalmt, und gingen beim Einfahren in  
Halberstadt noch die Reste der unglücklichen Opfer  
an der Maschine. Wäre, was leicht möglich gewesen,  
der Zug entgleist, so wüthete derselbe ziemlich tief in's  
Bodetth hinunterstürzen und ein unberechenbares  
Unglück wäre die Folge gewesen. Die Maschine  
konnte trotz einiger Beschädigungen den Weg bis  
Magdeburg fortsetzen.

— Die Leiche der Gräfin Plater. Aus  
Venedig, 3. Oct., wird geschrieben: Die Leiche der  
jungen Gräfin Plater, welche vor einigen Tagen  
beim Baden im Meere ertrank, wurde am 3. Oct.  
am Lido gefunden. Tausende begaben sich nach  
dem Lido, um die Leiche der Verunglückten zu sehen.  
Die Dampfschiff-Gesellschaft sendete einen eigenen  
Dampfer ab, um die Leiche nach Venedig zu über-  
bringen und sie der Familie, die seit mehreren  
Tagen sehnsüchtig auf eine Nachricht über das  
Auffinden der Verunglückten wartete, zu übergeben.  
Der Fischer, welcher die angeschwemmte Leiche fand,  
erhielt 300 Francs Belohnung.

— In London erregte dieser Tage ein kleines  
durch Electricität bewegtes Schiff großes Aufsehen,  
als es mit 4 Passagieren die Themse hinauf bis  
zur London-Brücke fuhr. Es ist dies das erste  
electriche Schiff in England, und das Resultat der  
Probefahrt war ein höchst befriedigendes, auch  
bezüglich der Fahrgeschwindigkeit. Die bewegende  
Kraft wird durch 45 Accumulatoren, welche durch  
zwei Siemens'sche Maschinen verbunden sind, hergestellt.

Repertoire der Königl. Hoftheater zu Dresden.  
Aktadt: Mittwoch: Die Garottinger. — Donnerstag:  
Der Troubadour. — Freitag: Die Rankau. — Sonnabend:  
Der Widerspenstigen Zähmung.  
Neustadt: Donnerstag: Achtes Gold wird klar im  
Feuer. Der letzte Brief. — Sonnabend: Der Joutsir.

### Zöpferei

mit zwei Brennösen, neu, massiven Bohren- und  
Seitengebäuden, welche seither schwunghaft betrieben  
wurde, an der Bahn gelegen, ist unter sehr günstigen  
Verhältnissen sofort zu verkaufen oder zu verpachten.  
Alles Nähere beim Besizer  
Neustadt b. St. Emil Rämisch.

### Gutes

### Geschäftshaus,

bergleichen wohl selten zum Verkauf kommen, beste  
Lage am Platz, mit mehreren gutgehenden Geschäften,  
ohnweit Dresden, ist unter günstigen Bedingungen  
balbzig zu verkaufen.

Adressen erbeten unter C. O. 841 an Haasen-  
stein & Vogler, Dresden.

### Stoppelflee,

am Drebnitzer Wege, schön bestanden, verkauft  
Julius Läubrich.

Einen starken 2jährigen Zuchtbock hält  
F. Schurig, Lindenstraße.

 Schlachtpferde  
werden zu den höchsten Preisen eingekauft  
Rossschlächterei Pirna.  
Jul. Sempel, vorm. F. Nische.

Rind- und Kalbfelle,  
Ziegenfelle und  
Herbstlinge

kauf zum höchsten Preis  
Ernestine verw. Nitzschmann.

Eine Partie zurückgesetzter  
Branntwein- und Essig-  
Gebinde,  
passend für Krautfässer, liegen zum Verkauf  
bei  
L. Jordan & Sohn,  
Taschendorf.

### Glycerinseife,

à Riegel 35 Pf.  
in bekannt hochfeiner Qualität hält  
bestens empfohlen  
Friedrich May.

### Bettfedern,

alle Sorten, sowie fertige Betten empfiehlt reell  
und billigst  
Emil Fröde,  
Baugen, Fischersforde 10,  
beim Laurentium herunter.

### Feinstes

### Weizendampfmehl

von allbekanntester Güte offeriren möglichst billig  
C. M. Kasper & Sohn.

### Friedrich May in Bischofswerda

empfiehlt grosses Lager von  
Luxuspapieren und Papierwaren,  
Bilderbogen,  
Modellir-Cartons,  
Laubsäge-Vorlagen,  
Bilderbücher und Jugendschriften,  
Gratulationskarten,  
Pathenbriefen,  
Reliefs,  
Verzierten Briefpapieren,  
Notizbüchern,  
Brieftaschen,  
Portemonnais etc.

### Engros-Lager von Conto-Büchern.

### Weizenmehl.

Zum bevorstehenden Kirchweih empfiehlt Weizen-  
mehl in nur guter Qualität zu billigen Preisen.

### Emil Nische, Burkau.

NB. Um baldige Zustellung des Kirchweihweizen  
bittet seine werthen Abnehmer  
d. Obig.

### Bergmann's Theerschwefel-Seife,

bedeutend wirksamer als Theerseife, vernichtet un-  
bedingt alle Arten Hautunreinigkeiten und erzeugt in  
kürzester Frist eine reine, glänzende weiße Haut.  
Vorräthig à Stück 50 Pf. bei  
M. Schumann.

